

Zeitschrift: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden

Herausgeber: Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden

Band: 55-56 (1925-1926)

Heft: 55: Festgabe zur Feier des 100jährigen Bestehens der Historisch-Antiquarischen ehemals Geschichtsforschenden Gesellschaft Graubündens : 1826-1926

Artikel: Ein bündnerischer Geschichtsforscher vor hundert Jahren : Johann Ulrich v. Salis-Seewis 1777-1817

Autor: Salis-Seewis, Guido von

Kapitel: Lausanne und Elsass : 1786-1791

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denjenigen der Stadtnähe vereinigend — dieses Haus, zuweilen auch „Bothmar“ genannt, sollte in späteren Jahren das Heim des jüngsten Sprosses von Seewis werden.

Auf diesen drei anmutigen Besitzungen des Vaters verlebte Johann Ulrich die 9 ersten Lebensjahre, betreut von fürsorglichen Eltern und umgeben von liebevollen Geschwistern.

Lausanne und Elsaß.

1786 — 1791.

Als im Jahre 1786 Kahlert mit einem der älteren Brüder nach Lausanne reiste, entschlossen sich die Eltern, ihm auch ihren 9jährigen Jüngsten anzuvertrauen. Schon der älteste Sohn Johann Gaudenz, — dessen erste dichterische Blüten dieses Jahr im Göttinger Musenalmanach, im Hamburger Musenalmanach, im Schweizerischen Museum und anderorts erschienen waren, — hatte 8 Jahre zuvor mit seinem Hofmeister hier als 16jähriger Jüngling vierzehn Monate verweilt und ein recht frohes und gesellschaftlich bewegtes Leben geführt. Für den jungen Johann Ulrich wird die Stadt freilich ein anderes Gesicht gehabt haben: war für ihn doch noch lange nicht die Zeit gekommen, sich seine Sporen zu verdienen! Auch fiel der Aufenthalt der jüngeren Brüder etwas kürzer aus; denn da ihr Hofmeister von der dortigen Akademie nicht gerade eine hohe Meinung hatte und zudem der Bruder Gubert, dem Beispiel des Erstgeborenen folgend, nun auch als Gardeoffizier in französische Dienste treten sollte, verließen sie Lausanne schon im nächsten Jahre.

Kahlert, der sich in den 7 Jahren seines Wirkens die Liebe und Zuneigung von Jung und Alt erworben hatte, sollte seine pädagogische Aufgabe in der Familie damit beschließen, daß er seine beiden jüngsten Zöglinge noch ins Elsaß begleitete. Die kleine Reisegesellschaft verließ im Herbst 1787 Malans; an einem Novembertage traf sie bei Straßburg mit dem auf Urlaub in die Heimat fahrenden Johann Gaudenz zusammen; die Freude ob dieser unerwarteten Begegnung war allseits groß. Von hier ging die Reise weiter, erst nach Frankenthal, wo Anna Paula in Pension kam, dann nach Buchsweiler; dort übergab Kahlert seinen 10jährigen Schüler der Pflege Professor Schweighausers und nahm von ihm bewegten Abschied. Er bewahrte ihm ein treues Andenken; noch zwei Dezennien später, als er Hofmeister der Prinzen Adolph und Alexander von Hohenlohe war, bezeugen seine Briefe aus Breslau, welches Interesse er stets seinem früheren Zögling ent-

gegenbrachte; Johann Ulrich seinerseits bewies ihm noch als Dreißigjähriger unverminderte Anhänglichkeit, indem er in seinen Briefen nicht nur seine alltäglichen Beschäftigungen mittheilte, sondern ihm auch Einblick in sein innerstes Leben gewährte.

In Buchsweiler waren es namentlich Schweighauser und Seibold, die den Unterricht leiteten. Neben den Schulstunden empfing der Knabe auch mancherlei neue Eindrücke, beispielsweise von seinen ersten Theaterbesuchen; mit etwas altkluger Selbstverständlichkeit schreibt der 11jährige Junge hierüber ganz kurz an seinen ältesten Bruder: „Es ist auch noch vor einiger Zeit eine Comödianten-Gesellschaft angekommen, welche ziemlich gut spielt; wir waren auch für einige Wochen darin abonniert.“

1789 besuchte Johann Gaudenz — auf der Reise nach Paris, wo ihm die Schrecken der Revolution bevorstanden — seinen jüngsten Bruder; er fand ihn als den Liebling des Hauses und „stark in der Musik“.

Der Ausbruch der Revolution ließ es Schweighauser wünschenswert erscheinen, mit seiner Familie und seinem Pensionat nach Straßburg überzusiedeln. Hier mögen dem jungen Schweizer bald die erschreckenden Berichte über die Vorgänge in Paris zugekommen sein; erleichtert atmete der klagende Bruder auf, als er erfuhr, daß Gubert bereits acht Tage vor dem Bastillen-Sturm Paris verlassen hatte und daß auch Johann Gaudenz verschont geblieben war und bald darauf eine größere Urlaubsreise nach Holland und Deutschland angetreten hatte. — Von Straßburger Erinnerungen ist uns so gut wie gar nichts erhalten geblieben, es sei denn ein „Auszug aus Gattners Abriß der Heraldik“, mit sorgfältig ausgeführten Federzeichnungen, — freilich erst aus dem Jahre 1792. Noch im November 1791 reiste der Bruder Johann Gaudenz wieder auf Urlaub über Straßburg⁴ — er kam in Malans an das Sterbebett der Mutter. Am 16. Dezember verlor der 14jährige Johann Ulrich diese Mutter, die er wohl seit seinem elften Jahre nicht wiedergesehen hatte!

Stuttgart.

1792 — 1795.

Ende 1792 kam Johann Ulrich, 15 Jahre alt, mit den zwei Vettern Salis-Grüsch und Salis-Samaden nach Stuttgart zu einem Professor La Motte, um dort seine Studien zu beginnen. Der neue Lehrer schreibt

⁴ Frey S. 104 — gibt Buchsweiler an (?).